

Aus einem Meyrick'schen Aufsatz in den Proceedings of the Linn. Soc. of New South Wales vol. III. (1878) p. 175 über australische Crambiden und Phycideen füge ich noch folgende Notiz bei: „Zufolge der noch sehr unvollständigen Daten, die man bisher besitzt, schätze ich die Gesamtsumme der auf dem australischen Continent vorhandenen Microlepidopternarten auf reichlich 10,000, da sie die grössern Lepidoptern an Zahl und Mannichfaltigkeit übertreffen“. Von vielen der beschriebenen Arten heisst es: in Ueberfluss, gemein, sehr gemein, allgemein verbreitet.

Microlepidopteren des Rheingaaues,

vom

Pfarrer **A. Fuchs** in Bornich.

Erster Artikel.

Die Untersuchung des unteren Rheingaaues nach Microlepidopteren hat mich mit so mancher guten Art bekannt gemacht, dass der Plan gefasst wurde, die angestellten Beobachtungen, soweit sie für die Wissenschaft von Belang sind, in einem Verzeichnisse zu verarbeiten. Dieser Plan kommt auf den folgenden Blättern zur Ausführung.

Eine blosse Ergänzung des bekannten trefflichen „Verzeichnisses der Schmetterlinge des vormaligen Herzogthums Nassau“ von meinem Freunde Dr. Roessler in Wiesbaden möchte ich nicht liefern. Eine solche würde in die Jahrbücher unseres nassauischen Vereins für Naturkunde gehören, in denen 1866 auch die Roessler'sche Arbeit erschienen ist, nicht aber in eine allgemein gelesene entomologische Zeitschrift. Der Wunsch, für diese zu schreiben, legt mir die Pflicht auf, nur solche Arten zu besprechen und solche Mittheilungen zu geben, die einen grösseren Leserkreis interessiren dürften. Muss ich daher unter meinen Beobachtungen eine Auswahl treffen, so hoffe ich doch, dass der Charakter unserer Fauna klar erkannt werden wird.

Dass meine Arbeit trotz alledem auf das Roessler'sche Verzeichniss Bezug nimmt, wird nicht missbilligt werden können, sondern liegt in der Natur der Sache. Um den Fortschritt zu veranschaulichen, welchen wir in unserer Kenntniss der Rheingauer Fauna seit der Veröffentlichung von Roessler's

Arbeit gemacht haben, sind diejenigen Arten, welche in dem Verzeichnisse meines Freundes fehlen, mit einem * bezeichnet. Nur darf man nicht glauben, dass ihre Zahl mit meiner Aufzählung erschöpft sei. Das ist keineswegs der Fall. Denn abgesehen davon, dass der Rheingau noch weit davon entfernt ist, gründlich erforscht zu sein, so habe ich auch alle gemeineren Arten, deren nassauisches Bürgerrecht uns bisher unbekannt war, aus dem Grunde weggelassen, weil sie eben einen weiteren Leserkreis nicht interessiren können. Es ist Aussicht vorhanden, dass in diesem Sommer Roessler selbst tiefer, als ihm dies von Wiesbaden aus möglich war, in die Erforschung des Rheingaus eingreift, und wir hoffen dann beide für den gleichen Zweck wirken zu können.

Diese zugestandenen Lücken, welche in der Kenntniss unserer Fauna noch vorhanden sind, bringen es mit sich, dass nur über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntniss berichtet werden kann. Wenn nicht auf die ganze Arbeit bis zu einer späteren Zeit verzichtet werden sollte, so blieb nichts Anderes übrig, als diejenigen Arten, über die wir eine relative Klarheit erlangt haben, zusammenzustellen und der Zukunft einen zweiten Artikel vorzubehalten. Bei dieser Einrichtung versteht es sich von selbst, dass jedesmal das ganze Gebiet der Microlepidopteren durchgemessen werden muss. Doch dürfte dieser Uebelstand, in Folge dessen die systematische Reihenfolge der Arten eine Störung erleidet, schon aus dem Grunde weniger empfunden werden, weil ich ja doch kein vollständiges Verzeichniss unserer Fauna, sondern nur eine Aufzählung interessanter Arten aus ihr geben will.

Als Maassstab für die Auswahl der zu besprechenden Arten hat mir das treffliche Werk von Heinemann's gedient. Da es den bisherigen Stand unserer Kenntniss der deutschen Lepidopterenfauna repräsentirt, so sind in meiner Arbeit alle diejenigen Arten aufgenommen worden, über welche ich Beobachtungen zu verzeichnen habe, die von Heinemann's Angaben über die geographische Verbreitung, Generationenzahl etc. hier und dort ergänzen können. Dass unter diesen Umständen von Heinemann's Buch bei jeder Art citirt werden musste, versteht sich von selbst. Um dem Leser die zeitraubende Mühe des Nachschlagens zu ersparen, so habe ich da, wo es sich in der Kürze machen liess, seine Angaben ausgezogen, damit sie mit den meinigen verglichen werden können.

Nach diesen zur Orientirung bestimmten Vorbemerkungen, trete ich in die Besprechung der einzelnen Arten ein.

1. *Beta florea* S. V. * var. *lutealis* Dup.

[Hein. 73. var. *extralis* H. S. in Baden und der Schweiz. Roessl. Verz. 171 (271) Flavalis im Juni und September].

Bei uns ist an sonnigen, brackischen, Feldböden in der Nähe von Hecken und auf dem Felde selten, wo vielerlei niedrigere Pflanzen, namentlich *Sedum album* und *luteum* wuchern. var. *lutealis* gemein. Sie erscheint gewöhnlich in den ersten Tagen des Juni; war das Frühjahr kühl, dann wohl auch erst gegen Mitte des Monats. Einzelne frische Exemplare finden sich unter vielen verblühten bis gegen Ende Juni. Im Juli verschwindet der Schmetterling immer mehr.

Unter den letzten verblühten Nachzüglern treten einzelne frische Flavalis auf. Wiewohl nur selten, fing ich sie doch jährlich in der zweiten Hälfte des Juli, beschädigte Stücke auch noch im August. Bei uns liegt also die Sache so, dass die ersten Exemplare var. *lutealis* geben, die letzten dagegen die Stammart Flavalis. Eine zweite Generation, von der Roessler redet, wurde, obschon es bei uns warm genug ist, nie beobachtet.

Dass man eine Batiden-Varietät mit demselben Namen *lutealis* belegt, den schon eine andere Art dieses Geschlechtes trägt, giebt, wie ich aus Erfahrung bezeugen kann, zu Missverständnissen Anlass. Man sollte in solchen Fällen doch grössere Rücksicht auf die Praxis nehmen und den Grundsatz aufstellen, dass in demselben Genus ein Speciesname nicht auch noch zur Bezeichnung der Varietät von einer andern Art verwandt werden dürfte. Mag auch Dapochef's Name der ältere sein, so ist Herrich-Schäffer's var. *extralis* jedenfalls der praktisch bessere.

2. *Beta florea* Hb.

[Hein. 77. in Oesterreich, Baden und Schlesien. Roessl. Verz. 172 (272)].

Diese Art ist im ganzen Rhein- und dem unteren Lahnthale bis zur Stadt Nassau verbreitet. Sie tritt gegen Ende Juni auf und wurde in dem kalten Sommer 1870 den ganzen Juli hindurch häufig aus Hecken aufgeschreckt.

*3. *Megastictis aurantiaca* Hb.

Bei Oberursel am Fasse des Altkönigs fing ich im August 1865 ein wohlerhaltenes ♂ Abends an Heideblüthe. von Heine- mann kennt das Vorkommen der Art in Deutschland noch nicht.

4. *Crambus mytilellus* Hb.

[Hein. 133. Selten vom Juni bis August zwischen Nadelholz.
Roessl. Verz. 176 (276). Im Rheinthale an Bergabhängen
selten, im Juni].

Diese Art ist im ganzen Rheinthale mit seinen beiden Seitenthälern: dem Wisper- und wohl auch dem unteren Lahnthale, an sonnigen, felsigen Hügeln, wo die Raupe im Moose lebt, verbreitet und stellenweise nicht selten, um die Burg Geroldstein im Wisperthale, sowie bei Bad Schwalbach, sogar häufig. Bei Tage ruhen die Schmetterlinge an Felsen oder im daran wachsenden Gebüsch; während der Abenddämmerung fliegen sie lebhaft unher. In warmen Jahren tritt Mytilellus schon Mitte Juni auf, sonst erst gegen Ende des Monats. Frisch kommt er bis in die zweite Juliwoche vor. Bei Geroldstein flog er, dem kälteren Klima entsprechend, 1872 etwas später: Mitte Juli. Durch Kinder, die ich dazu anwies, von den steilen Felsen aufgescheucht, auf denen sich die Burg erhebt, kamen die Schmetterlinge herab in die Strassen des Dorfes und wurden hier mit leichter Mühe zahlreich eingefangen.

*5. *Crambus Saxonellus* Zck.

[Hein. 127. Selten bei Jena, Leipzig und Regensburg].

Dieser Crambus hat eine lange Flugzeit. 1877 fing ich schon am 20. Juni ein verflogenes ♂, in den folgenden Tagen auch einige frische Exemplare. Gute ♀ kamen bis Mitte August vor.

Saxonellus ist in unseren Rheinbergen um sonnige Hecken, aus denen er aufgescheucht wird, verbreitet, doch überall selten.

*6. *Euzophera cinerosella* Z.

[Hein. 194. Wien im Juni, die Raupe auf *Artemisia campestris*].

Aus Wurzelstöcken von *Artemisia absinthium*, unter deren Rinde die Raupe lebt und sich verpuppt, erzog ich 1879 ein von Zeller selbst bestimmtes Pärchen. Die Schmetterlinge erschienen, voran das ♂, an zwei auf einander folgenden Tagen im August.

*7. *Conchylis Woliniana* Schleich.

Diese im Norden entdeckte Art erscheint bei uns mit Anfang Juni um *Artemisia absinthium*, in deren Stengeln die

Raupe lebt, und fliegt bis tief in den Juli. Gegen Sonnenuntergang, von 7 Uhr an, werden die Schmetterlinge lebendig und dann selbst an solchen Orten aufgeschreckt oder freiwillig fliegend getroffen, wo eine Stunde vorher noch kaum ein Stück zu bemerken war.

Woliniana ist bei uns um Artemisia absinthium überall verbreitet und häufig. An schönen Abenden flog sie 1879 in ganzen Schwärmen um diese Pflanze. Freilich waren die schnell verblassenden Schmetterlinge meistens unbrauchbar, und man muss, um nach der Rückkehr nicht bitter enttäuscht zu werden, beim Einsammeln die guten Exemplare sorgfältig auswählen.

8. *Conchylis Williana* Brahm (dubrisana Wlk.).

[Hein. 79. Zephyrana Tr. in Süddeutschland. Roessl. Verz. 192 (292) Zephyrana].

von Heyden hat nachgewiesen, dass der älteste Name für diese Art Williana Brahm ist. Nun gehören aber sowohl die Mainzer Exemplare — und solche müssen doch Brahm vorgelegen haben — als auch unsere hiesigen zu der bisherigen var. dubrisana Wlk. Daher wird diese für die Zukunft zur Stammart erhoben und als Synonym zu Williana Brahm gezogen, Zephyrana Tr. aber als eine Varietät von ihr abgetrennt werden müssen.

Wenn auch die hiesigen Exemplare unter sich sehr verschieden sind, so zeichnen sie sich doch vor meinen Pfälzer Exemplaren von var. Zephyrana fast alle dadurch aus, dass ihre Vorderflügel ein reineres Gelb mit zwei deutlichen Binden haben, und dass die Hinterflügel der ♂ weiss sind bis auf den grauen Saum, dessen Ausdehnung wechselt. Doch kommen auch einzelne Uebergänge zu Zephyrana vor. Ein ♂ ist von dieser Form nicht mehr zu unterscheiden: seine Vorderflügel haben dieselbe Färbung und seine Hinterflügel sind eintönig graubraun.

von Heinemann hat in seiner Beschreibung alle Formen dieser veränderlichen Art zusammengefasst, ohne sie in bestimmte Varietäten zu zerlegen. Dass er auch Exemplare vor sich hatte, die unserer Williana Brahm gleich gewesen sein müssen, kann nicht bezweifelt werden.

Williana fliegt bei uns, wie schon die Autoren angeben, zweimal im Jahre: von Ende April bis gegen Mitte Mai und von Ende Juni bis in den August. In kälteren Frühjahren tritt die erste Generation erst im Mai auf; so flogen z. B.

1877 die ersten Stücke am 9. Mai, 1879 gar erst am 12. Mai.

Da die zweite Generation bei uns weit seltener ist als die erste, so will es mir scheinen, als ob nur der geringere Theil der Raupen noch in demselben Jahre zur Entwicklung gelange.

Williana ist an sonnigen Abhängen des Rheinthales verbreitet und stellenweise häufig. Doch erhält man fast nur ♂, sehr selten das wenig fliegende ♀. Gegen Abend lassen sich die Schmetterlinge aus niederen Pflanzen aufscheuchen, sogar aus der hier viel gebauten Esparsette, in welcher sie sich den Tag über zu verbergen pflegen. *Eryngium campestre*, aus dessen Stengeln von Heyden die Schmetterlinge erzog, ist sicherlich nicht die einzige Nährpflanze der Raupe, da die Art — welche allerdings auch um *Eryngium* vorkommt — zahlreich an solchen Orten fliegt, wo diese Pflanze fehlt.

*9. *Conchylis elongana* F.-R.

[Hein. 75. Schlesien im Juni].

Sie scheint bei uns am Rheine verbreitet zu sein, da ich sie, wiewohl selten, nicht bloss bei Bornich, sondern auch bei Lorch fing. Flugzeit in der zweiten Hälfte des Mai.

Zeller schrieb mir, dass er vor mehr als 40 Jahren bei Glogau nach einem Gewitterregen über 100 Exemplare um *Artemisia campestris* gesammelt habe. Eine *Artemisia*-Art — *campestris* ist es nicht — wächst zwar auch an den hiesigen Fundstellen, nicht aber an denen bei Lorch.

10. *Conchylis implicitana* H.-S.

[Roessl. Verz. 194 (294)].

Sie fliegt bestimmt zweimal im Jahre. Die erste Generation fällt mit der von *Williana* zusammen, die zweite seltenere fällt in die zweite Woche des August.

An warmen Abhängen verbreitet. Die Schmetterlinge verbergen sich bei Tage in Hecken und niederen Pflanzen, aus denen sie gegen Abend aufgescheucht werden können.

*11. *Penthina capreolana* H.-S.

[Hein. 102. Wien, Regensburg im Mai und Juni].

Bis jetzt selten. Von Anfang Juni bis in den August, doch wohl nur in einer Generation.

Ich besitze von dieser Art fünf Schmetterlinge aus der hiesigen Gegend, die aus warmen Hecken aufflogen. Die beiden besten ♂ wurden am 29. Juli 1878 im Rieslingberge gegen Abend gefangen, während ich nach der bei uns häufigen und um alle Weinbergsmauern fliegenden *Tinea subtilella* Fuchs (Ent. Ztg. 1879, S. 341) suchte. 1877 kamen verflogene Exemplare, deren ich nur eins mitnahm, im September vor; 1879 wurde mir schon am 9. Juni ein nicht mehr gutes ♂ gebracht.

12. *Penthina lucivagana* Z.

[Hein. 128. Roessl. Verz. 199 (299)].

Auch diese Art hat bei uns zwei Generationen. Dass dies bei vielen Arten der Fall ist, welche sonst sicher nur einmal im Jahre fliegen, wird Niemanden Wunder nehmen, der die im Rheingau herrschende Sommerhitze aus eigener Empfindung kennt. Doch tritt unter dem Einflusse dieser Hitze nur bei einem Theile der Raupen eine beschleunigte Entwicklung ein. Daher werden die Angehörigen solcher zweiten Generationen nur vereinzelt gefunden. Dass die von solchen Eltern abstammenden Nachkommen im nächsten Frühjahr wieder gleichzeitig mit der ersten Generation auftreten, darüber hat mich bei *Acidalia contiguaria* Hb. die Zucht aus Eiern belehrt.

Von *Lucivagana* stellt sich die erste Generation in den ersten warmen Maitagen ein, etwas später als *Williana*, mit der sie noch gleichzeitig und an den warmen Orten fliegt. Gewöhnlich (1875, 1876 und 1878) fing ich die ersten Stücke am 3. Mai; 1879 wegen des kalten Wetters erst am 14. Mai, 1877 gar erst am 18., obschon ich täglich nachgesehen hatte. Frische Exemplare werden den ganzen Mai hindurch gefangen, aber immer seltener.

Die zweite, seltenere Generation, welche zum Theil, aber nicht immer in kleineren Exemplaren auftritt, fliegt erst Mitte August. Doch mag ein Paar, das ich in dem heissen Sommer 1875 am 23. Juni (♀) und 13. Juli (beschädigtes ♂) fing, auch schon zu ihr gehört haben.

Lucivagana ist bei uns einer der gemeinsten Wickler. Im Rheingau bis nach Wiesbaden hinauf, sowie im Taunusgebirge durch seine ganze Ausdehnung verbreitet, fliegen die Schmetterlinge um alle Hecken und — bei Bornich — auf allen warmen Feldern, besonders gern an unseren sonnigen, mit Esparsettenklee bewachsenen Abhängen. Zu Oberursel erzog ich

die veränderliche Art von Heidelbeeren; ihre Raupe muss aber polyphag sein, da diese hier kaum wächst.

13. *Grapholitha pupillana* L.

[Hein. 168. Schweiz, die Raupe auf Artemisien. Roessl. Verz. 203 (303)].

Einzeln, doch nicht selten von Mitte Juni — in warmen Jahren schon früher — bis tief in den August um *Artemisia absinthium*, an der bei uns die Raupe leben muss.

Diese Art hat eine sehr lange Flugzeit. 1875 kam schon am 10. Juni ein beschädigtes ♂ vor, ein frisches ♀ noch am 10. August. 1878 flogen die ersten Exemplare am 17. Juni, die letzten zum Theil frischen am 27. August. Unter diesen Umständen könnte man an eine doppelte Generation denken, wenn ich nicht während der angegebenen Zeit allwöchentlich frische Exemplare gefunden hätte. Daher muss ein solcher Gedanke aufgegeben werden.

Pupillana ist mit der bei uns feldpolizeilich geschützten *Artemisia absinthium* in unseren Rheinbergen auf warmen, brachliegenden Aeckern verbreitet.

Da durch meine Beobachtungen das rheinische Bürgerrecht für *Pupillana* sicher gestellt ist, so kann das eine, vor langen Jahren bei Wiesbaden gefangene Stück, welches, da es ohne Bundesgenossen blieb, Roesslern noch nicht veranlassen konnte, die Art als eine massauische anzusehen und in seinem Verzeichnisse als solche in fortlaufender Reihenfolge aufzuführen, doch nicht so weit vom Winde hergeweht gewesen sein, wie Roessler vermuthet.

14. *Phthoroblastis plumbatana* Z.

[Hein. 198. Roessl. Verz. 212 (312)].

Mit *Costipunctana* Hw. erzog ich sie einmal aus Eichen gallen, die ich nach der Ueberwinterung im März eingesammelt hatte. An demselben warmen Waldsaume, welcher mir die Gallen geliefert, waren später auch die Schmetterlinge einzeln vorhanden.

15. *Steganoptycha pauperana* Dup.

[Hein. 209, ohne Angabe der geographischen Verbreitung. Roessl. Verz. 207 (307), ein einzelnes ♀ bei Frauenstein den 23. April 1864].

Sie ist bei uns überall um Rosenhecken verbreitet und nicht selten, aber nie in Gärten. Die Flugzeit beginnt bei

warmer Witterung schon vor Mitte April und dauert bis gegen Ende des Monats. 1878 fing ich das erste frische ♂ schon am Abende des 5. April, während ich beim Schein einer kleinen Blendlaterne die Schlähenhecken des Rieslingberges, zwischen denen Rosa canina wächst, nach *Bapta pietaria* absuchte, welche um diese Zeit nach Art der Tagfalter mit erhobenen und zusammengeschlagenen Flügeln Abends an den Zweigen sitzt. Verflogene *Pauperana* ♀ kommen noch Anfangs Mai vor.

Pauperana fliegt bei Sonnenschein Morgens zwischen 7 und 8 Uhr freiwillig um Rosenbüsche; sonst kann sie nur gegen 6 Uhr Abends aufgescheucht werden. An besonders warmen Abenden schwärmen die Schmetterlinge um diese Zeit wohl auch freiwillig umher. Reine ♂ sind selten; gewöhnlich scheucht man nur ♀ auf, die sich in den Rosenbüschen aufhalten, um ihre Eier zu legen.

*16. *Phoxopterus comptana* Fr.

[Hein. 225. Süd- und Mitteldeutschland, im April und Mai selten].

Comptana gehört zu den Arten, die bei uns zwei Generationen haben. Um den 20. April tritt die erste auf; Ende des Monats sind die Schmetterlinge schon abgeflogen. Nur in kalten Jahren finden sich noch im Mai frische Stücke, z. B. den 14. Mai 1879.

Die zweite Generation fing ich 1879 mehrmals in der zweiten Woche des August. Da der ganze Sommer kalt war, so ist anzunehmen, dass sie in warmen Jahren noch weniger fehlen und wohl auch früher erscheinen wird.

Comptana ist in unseren Rheinbergen an warmen, kräuterreichen Ablhängen verbreitet, ohne selten zu sein.

*17. *Ateliotum hungaricellum* Z.

Diese Art ist im Rheingau ebenfalls an warmen, felsigen Orten verbreitet und wird, wenn auch nur einzeln, so doch nicht selten gefangen. In dem warmen Sommer 1875 erhielt ich das erste frische ♂ schon am 4. Juni, 1876 erst am 19. Juni. Die Flugzeit der ♀ dauert bis Mitte August. Da ich aber während dieser langen Zeit die Schmetterlinge allwöchentlich fand, so ist an eine doppelte Generation nicht zu denken. Bei Tage verbergen sie sich im Moos und in niederen Pflanzen, dicht über der Erde; erst gegen Abend kommen sie hervor.

Möglicherweise lebt die Raupe im Moose oder an *Genista*, die an allen hiesigen Fundorten reichlich wächst.

Hungaricellum wurde in Deutschland bisher noch nicht gefunden.

*18. *Tinea pustulatella* Z.

[Hein. Tin. 50, in Baden].

Zu dem Ent. Zeit. 1879, S. 340 erwähnten bis jetzt einzigen Stück fing ich am 25. Juli 1879 ein zweites frisches, welches unter *Tinea muricolella* Fuchs flog. Da sich weder in der Zeichnung, noch in der Flügelgestalt Uebergänge finden, so halte ich die Artrechte für *Muricolella* für gesichert.

*19. *Tinea angustipennis* H.-S.

[Hein. Tin. 52. Bei Breslau und München im Mai].

Bis jetzt sehr selten.

Mein einzelnes frisches ♀ sass Ende Juli 1879 während der Abenddämmerung an einer alten Weinbergsmauer, die ich um diese Jahreszeit allabendlich nach Tineen abzusuchen pflege. Vergleicht man von Heinemann's Angabe über die Flugzeit mit meiner Beobachtung, so möchte man eine doppelte Generation, die auch noch bei anderen Tineen stattfindet, für wahrscheinlich halten. Diese Vermuthung wird dadurch gestützt, dass der Schmetterling nach Roessler's Verzeichniss (Nachtrag S. 305 [405]) bei Offenbach im Juli aus Flechten von Zwetschenbäumen erzogen wurde. Wenn *Angustipennis* wirklich auch im Mai vorkommt, wie von Heinemann berichtet, so wird danach eine doppelte Flugzeit als erwiesen gelten müssen.

Wie dem nun auch sei, so berechtigt das Vorkommen der *Angustipennis* bei Offenbach und Bornich jedenfalls zu der Annahme, dass sie noch an anderen Orten des Rhein- und Maingaus zu finden sein dürfte.

*20. *Swammerdamia spiniella* Hb.

Nach Zeller's Bestimmung.

Sie hat dieselben beiden Generationen, die auch ihre Verwandten haben. Verflogene Exemplare der zweiten Generation fand ich 1879 noch am 2. September.

Um Schlehenhecken verbreitet.

*21. *Plutella annulatella* Curt.

[Hein. Tin. 118, im Juni. Roessl. Verz. 226 (326), in der zweiten Hälfte des Juni bei St. Goarshausen].

Zur Ergänzung der Angaben, welche beide Autoren über die Erscheinungszeit der *Annulatella* machen, führe ich an, dass ich *Annulatella* am 12. August 1879 in einem frischen und am 10. October 1878 unter *Cruciferarum* in einem wohl-erhaltenen Exemplare fing. Daher ist für diese Art eine doppelte Generation ebenso gewiss wie für die gemeine *Cruciferarum*. Von der letzteren fing ich ein Exemplar mit deutlichen Spuren der Ueberwinterung am 7. April 1879. Frisch fliegt *Cruciferarum* von Mitte Mai an.

Annulatella, für welche die Zahl der bekannten deutschen Fundorte immer mehr wächst, scheint im Rheingau verbreitet, aber selten zu sein. Roessler fand die Raupen an wildem Lack auf der Burg Katz bei St. Goarshausen, eine Stunde von hier. Da dieser bei Bornieh fehlt, so müssen sich die Raupen in unseren Bergen von einer anderen Pflanze nähren.

*22. *Psecalia sexpunctella* Hb.

[Hein. Tin. 137].

Bis jetzt selten.

Der Schmetterling ruht zuweilen an Mauern in der Nähe von *Echinum vulgare*.

Nach Anton Schmid's Beobachtungen (Vergl. Roessl. Verz. 305 [405], im Nachtrag) findet sich *Sexpunctella* auch bei Frankfurt a. M.

*23. *Depressaria Lemigiella* n. sp.

Ich bin zweifelhaft, ob wir es hier wirklich mit einer guten Art, oder, wie Staudinger meint, nur mit einer Localform der englischen *Umbellana* Steph. zu thun haben. Der Umstand, dass meine beiden ziemlich gleichen *Umbellana*, die ich Zeller's Güte verdanke, eine etwas andere Flügelgestalt haben, als die in der Zeichnung sehr veränderlichen *Lemigiella*, würde mich an eine gute Art denken lassen, wenn nicht Staudinger erklärte, dass eine der ihm zur Ansicht mitgetheilten *Lemigiella* in der Färbung und Zeichnung ganz auf seine selbsterzogenen castilianischen *Umbellana* var. herauskomme.

Lennigiella ist beträchtlich grösser (11—13 mm. Vorderflügelänge gegen 9—10 mm. bei Umbellana) als meine beiden Umbellana ♂♀. Während diese ausserdem schmale und, wenn man die Wurzelgegend ausser Betracht lässt, gleich breite Vorderflügel haben, sind sie bei Lennigiella breiter und saumwärts etwas erweitert.

Sowohl in der Grundfarbe, als in der Anlage der Zeichnung stimmen beide Arten überein. Aber während die englische Umbellana ein fast gleiches Aussehen bewahrt, ist Lennigiella sehr veränderlich.

Ihre Vorderflügel sind ganz wie diejenigen der Umbellana gefärbt: bleich lehmgelblich grau. Im Flügeldrittel steht über der Falte ein schwarzer Punkt und schräg davor, ein wenig aufwärts nach dem Vorderrande zu, bisweilen ein feiner, der ebenfalls schwarz ist. Die — bei Umbellana immer scharf dunkeln — Adern sind so wenig angedeutet, dass die Schmetterlinge viel bleicher erscheinen. Nur das oben erwähnte ♀, welches Staudinger zur Beurtheilung hatte, besitzt graubraune Rippen, die aber keineswegs so scharf und dunkel sind wie bei Umbellana.

Bei einem ♂ von Lennigiella wird die bleiche, lehmgelbliche Grundfarbe grösstentheils durch eine graue Bestäubung zugedeckt. Nur zwischen den Rippen leuchten einzelne schmale Streifen der Grundfarbe hervor; eine grössere lichte Stelle liegt unterhalb der Falte. Ein ♀ hat diese Bestäubung noch dichter und gleichmässiger und so dunkel, dass es ein schwärzliches Aussehen gewinnt.

Diese Veränderlichkeit der Lennigiella zeigt sich ferner darin, dass die schwarzen Saumpunkte der Vorderflügel zuweilen kaum angedeutet, in andern Fällen aber so stark entwickelt sind, dass sie, wie bei dem schwarzen ♀, eine zusammenhängende Linie zu bilden scheinen.

Ich entdeckte Lennigiella in den südwestlichen Abhängen des Lennig schon am 28. September 1876, an demselben Tage, an welchem ich auch die Raupe von Pellonia calabraria Z. auf Sarothamnus scoparius entdeckte. Beim Suchen nach ihr wurde ein schönes ♂ aufgescheucht und mit vieler Mühe in den unwirthlichen Klippen eingefangen. Aber erst im Herbste 1879 gelang es Herrn Tetens, die Schmetterlinge in Anzahl zusammenzubringen. Das erste frische Stück flog nicht weit von der Stelle, wo ich 1876 mein bisher einziges Exemplar gefangen hatte, gegen Abend zufällig auf. Es sollte noch manche Nachfolgerin haben. Denn von da an erschienen die Schmetterlinge einzeln, doch nicht gerade selten, Nachts an Haideblüte, an der sie saugend sassen.

Staudinger hat seine castilianischen Umbellana var. von Genista erzogen. Da sich zwischen den Klippen des Lennig überall *Sarothamnus scoparius* dem Auge darstellt, so liegt die Vermuthung nahe, dass die Lennigiella-Raupe auf diesem Strauche leben werde.

*24. *Depressaria rotundella* (nodiflorella Mill.).

[Hein. Tin. 164. Bei Trier im September. Raupe an den Blüten von *Echium vulgare* etc.].

Diese Art kam als Seltenheit 1877 schon früh im Juli vor; dann am 15. August 1879 während der Abenddämmerung. Ueberwinterte, aber noch schöne Exemplare erhielt ich mehrmals Anfangs April beim abendlichen Pictariafang. Zwei verschossene Exemplare flogen noch am 1. Mai 1878 Mittags im Sonnenschein umher.

In Mehrzahl werden wir die Schmetterlinge wohl erst dann erhalten, wenn es gelungen sein wird, ihre Raupen aufzufinden. Im Mai 1879 klopfte ich ein ♀, von dem es mir schien, als wolle es Eier legen, aus Büschen von *Artemisia absinthium* in den Schirm. Doch fand ich an dieser Pflanze nur die Raupen der folgenden Art.

Eppelsheim hat *Rotundella* neuerdings auch in der Pfalz entdeckt.

*25. *Depressaria absynthiella* H.-S.

[Hein. Tin. 182, bei Regensburg].

Die Raupen dieser Art sind im Juni an *Artemisia absinthium* gemein. 1878 waren sie schon Mitte dieses Monats erwachsen, 1879 dagegen um diese Zeit noch klein. Ende Juni eingesammelt, verpuppten sie sich nach 8—10 Tagen. Täglich erschienen von Ende Juli an die Schmetterlinge. Dass diese in wärmeren Sommern schon früher auftreten, ist gewiss; denn 1878 fing ich am 6. Juli 2 frische ♂ während der Abenddämmerung.

Absynthiella dürfte bei uns eine gleiche Verbreitung mit der Nahrungspflanze ihrer Raupe haben.

*26. *Gelechia mulinella* Z.

[Hein. Tin. 214].

Sie ist im Rheingau überall um *Sarothamnus scoparius* verbreitet und gemein. Ihre Flugzeit beginnt gegen Mitte Au-

gust und dauert bis in den September. Geflogene, aber noch ziemlich gut erhaltene ♀ fing ich zahlreich noch am 28. September 1876. Doch muss man, um sie ganz frisch zu erhalten, die Art schon Mitte August suchen.

Unter gewöhnlich gefärbten finden sich nicht selten Stücke mit fast zeichnungslosen, schwärzlich rauchbraunen Vorderflügeln.

27. *Gelechia interruptella* Hb.

[Hein. Tin. 215. Roessl. Verz. 238 (338). Mitte Mai sehr selten].

Gleich der vorigen ist sie im ganzen Rheingau um Sarothamnus scoparias verbreitet und nicht selten, stellenweise sogar häufig. Je nach der Wärme des Frühlings beginnt die Flugzeit schon Anfangs Mai oder auch später. So z. B. erhielt ich 1878 das erste frische ♂ schon am 1. Mai. 1879 kamen die ersten Stücke 8 Tage später vor, die letzten guten den 16. Mai. Von da an war Interruptella häufig, aber immer verfliegen.

*28. *Gelechia rosabella* Föl.

[Hein. Tin. 225, ein ♂ bei Bingen von Speyer am 13. Juli gefangen].

Von zwei Stücken, die ich den 12. August 1879 am westlichen Abhange des Lennig, Oberwesel gegenüber, während der Dämmerung an einer Mauer vorüber fliegen sah, fing ich nur das eine, ein prächtiges ♂. Nimmt man von Heinemann's Angabe über das Vorkommen bei Bingen dazu, so ist eine grössere Verbreitung im Rheinthal wahrscheinlich. Wir hoffen, Rosabella für die Zukunft öfter zu finden.

29. *Lita horticolella* Roessl.

[Hein. Tin. 249. Roessl. Verz. 240 (340)].

Im Mai 1878 ruhten in meinem Hausgarten am Spaliere eines Weinstockes in kleinen Gespinnsten mehrere Püppchen, die ich für diejenigen von Conchylis ambiguella hielt. Nach einigen Tagen erschien aus dem einen Püppchen die oben bezeichnete Art, die übrigen vertrockneten.

Roessler entdeckte Horticolella in seinem Garten, wo sich ebenfalls ein Weinstock befindet. Sollte davon vielleicht die Raupe leben?

Uebrigens beweist das hiesige Vorkommen, dass die Art im Rheingau verbreitet ist.

*30. *Lita Künigerella* H.-S.

[Hein. Tin. 268. Bei Wien im August].

Diese Art fliegt zum ersten Male vom 10.—20. Juni in den schwer zugänglichen Felsklippen des Odinsnack.

Der Odinsnack, offenbar die Stätte heidnischer Götterverehrung, ist ein etwa 1000' langer und an seiner Basis 3—400' breiter, 170—80' hoher Felsenrücken, 10 Minuten vom Dorfe entfernt, welcher sich nach zwei Seiten ziemlich steil aufsteigend, aus dem Odinsthale erhebt. Gerichtet ist er von Osten nach Westen. Die steilsten Klippen, zwischen denen man sich mühsam einen Weg suchen muss, befinden sich am westlichen Abhange.

Dort sitzen die Schmetterlinge während der Abenddämmerung auf einem kurzen und dichten dunkelbraunen Moose, welches die Klippen in grossen Flecken überzieht und ohne Zweifel ihre Raupen ernährt. An kühlen Abenden kann man sie mit den kleinen Glaskästchen, in welche wir die gefangenen Schmetterlinge einsetzen, ohne Anwendung des Netzes leicht bedecken. Aber sie fliegen auch bei warmem Wetter um die Klippen und müssen dann eingefangen werden. Dass sie sich den Tag über in dem beschriebenen Moose verbergen, halte ich für ausgemacht.

Da von Heinemann für die Wiener Gegend den August als Flugzeit angiebt, so tauchte die Vermuthung einer doppelten Generation in mir auf und ich sah am 14. August 1879 am Fundorte nach, um die Sache in's Reine zu stellen. Wirklich wurden an diesem und den folgenden Abenden viele frische Stücke gesammelt, ein verflogenes ♀ noch im September. Dadurch ist eine doppelte Generation erwiesen, die auch für die Wiener Gegend nicht bezweifelt werden kann.

Künigerella ist am Flugplatze häufig. Der Odinsnack bietet solchen Arten, deren Raupen im Moose der Felsen leben, aber auch die denkbar günstigsten Lebensbedingungen. Dass er für Künigerella der einzige Fundort im Rheingau sein sollte, ist um so weniger glaublich, als Herr Tetens ein Exemplar auch von einer anderen Stelle mitbrachte. Doch möchte es kaum eine zweite geben, wo sie so häufig ist.

*31. *Lita leucomelanella* Z.

[Hein. Tin. 270. Bei Glogau].

Ein von Zeller bestimmtes Exemplar wurde im Juli 1875 gefangen. Wie es scheint, selten.

32. *Anacampsis remissella* Z.

[Hein. Tin. 314, bei Regensburg und Wiesbaden. Roessl. Verz. 244 (344), bei Biebrich und Mombach].

Anfangs Juni an steilen, felsigen Orten des Rheingaus verbreitet, aber selten.

*33. *Sophronia sicariella* Z.

[Hein. Tin. 346].

Diese schöne Art wurde 1878 schon am 20. Juni, sonst in der ersten Hälfte des Juli gegen Abend nicht selten aus solchen warm gelegenen Hecken aufgescheucht, in deren Nähe viel *Artemisia absinthium* wächst. Dass daran ihre Raupe lebt, bezweifle ich nicht.

*34. *Aplota Kademiella* H.-S.

[Hein. Tin. 358. Am Spitzberge in Schlesien].

Ich besitze aus der hiesigen Gegend 3 Exemplare, die in der zweiten Hälfte des Juni, z. B. den 17. Juni 1878, während der Dämmerung, an solchen Mauern gefangen wurden, wo ich nach *Tinea nigripunctella* und ihren Verwandten suchte.

*35. *Lecithocera laticornella* Z.

[Hein. Tin. 361. Bei Wien, Laibach und in Baden].

Zwei schöne Exemplare ting ich Mitte August 1878 gegen Abend um *Sarothamnus scoparius* im Lennig. 1879 kam ein frisches Stück an derselben Stelle den 1. Septbr. vor.

Diese Art dürfte im unteren Rheingau verbreitet, wenn auch selten sein.

36. *Oecophora fuscescens* Hw.

[Hein. Tin. 378. Bei Regensburg und Braunschweig im Juli. Roessl. Verz. 252 (352). Nur einmal im Juli].

Sie ist in unseren Rheinbergen um warme Hecken verbreitet und stellenweise fast häufig, z. B. am westlichen Abhange des Lennig, wo die leicht zu übersehenden Schmetterlinge während der Abenddämmerung um das dort wachsende Gebüsch — in der Nähe alter, verfallener Mauern — fliegen. Die Flugzeit dauert lang: von Mitte Juli an 4—5 Wochen.

1879 erhielt ich die ersten frischen Stücke nicht vor dem 8. August, die letzten guten noch Anfangs September.

Zeller scheint mir Recht zu haben, wenn er *Luridicomella* H.-S. von *Fuscescens* nicht trennen will.

37. *Oegoconia quadripuncta* Hw.

[Hein. Tin. 385. Wien, Regensburg, Braunschweig. Roessl. Verz. 252 (352). Nach unsicheren Angaben sehr selten].

Im Rheingau verbreitet.

Wenn auch selten, so finde ich doch jährlich einige Schmetterlinge. Diese sitzen Abends an warm gelegenen Mauern, in deren Löchern sie sich vielleicht den Tag über verborgen hielten, nahe bei Gebüsch.

38. *Glyphipteryx equitella* Scop.

[Hein. Tin. 398. Roessl. Verz. 256 (356)].

Schon Roessler kennt die von Heinemann nicht erwähnte zweite, seltenere und zum Theil kleinere Generation, welche von Mitte August (z. B. den 21. August 1878) bis in den September (z. B. 1. September 1879) fliegt, während sich die erste vor Ende Mai (28. Mai 1879) einstellt und im Juni am häufigsten ist.

Equitella fliegt im ganzen Rheingau an all den Mauern, Felsen und Abhängen, wo *Sedum album* — die Nahrungspflanze ihrer Raupe — wuchert.

39. *Laverna propinquella* St.

[Hein. Tin. 418, in den Alpen im Juli. Roessl. Verz. 274 (374). Zweimal Mitte Juli 1861 und 1869 am Ufer eines Baches bei Dotzheim].

Der Nachweis Roessler's, dass diese seltene Art unserer nassauischen Fauna angehört, ist in dem letzten Bande des von Heinemann'schen Buches nicht verwerthet worden. Da *Propinquella* im Juli 1879 auch bei Bornich vorkam, so ist anzunehmen, dass sie von Wiesbaden abwärts im Rheingau eine grössere Verbreitung hat, als bisher bekannt war.

*40. *Butalis genistella* Snellen.

Meine hiesigen Exemplare stimmen genau mit den 6 überein, die unter diesem Namen in Roessler's Sammlung stecken und von dem Autor selbst herrühren.

Genistella ist an unseren warmen Gebirgsabhängen um *Genista pilosa* und *Cytisus sagittalis*, auch um *Sarothamnus scoparius* verbreitet und kann, wenn man sich Mühe giebt, in Mehrzahl zusammengebracht werden. Ihre Flugzeit beginnt Mitte Juni.

*41. *Butalis parvella* H.-S.

[Hein. Tin. 453. Noch wenig beobachtet].

Ich fing im August 1876 gegen Abend ein Paar in copula.

42. *Butalis dissimilella* H.-S.

[Hein. Tin. 459. Frankfurt a. M. und Regensburg.
Roessl. Verz. 254 (354)].

Diese Art ist im ganzen Rheingau um *Helianthemum vulgare* verbreitet und gemein. Wenn Roessler sagt, sie fliege vom letzten Drittel des Juni bis Mitte Juli, so giebt er nach meinen Beobachtungen die Erscheinungszeit zu früh an. *Dissimilella* trat 1878 nicht vor Anfangs August auf. 1879 erhielt ich die ersten frischen Stücke gar erst am 9. August. In dem zuletzt genannten Jahre flog sie bis in den September.

Unter den hiesigen Stücken finden sich nicht selten solche, die heller sind als gewöhnlich. Bei ihnen gewinnt die weissliche (besser hellgraue) Einmischung eine solche Ausdehnung, dass sie fast den ganzen Vorderflügel beherrscht und die Grundfarbe zu bilden scheint.

*43. *Coleophora badiipennella* Dup.

[Hein. Tin. 535. Roessl. Verz. 308 (408 im Nachtrag),
bei Frankfurt a. M., die Raupe auf Schlehen].

Im Mai 1879 fand ich zahlreiche Säcke an den Stämmen zweier mittelgrossen Kirschbäume, die nahe zusammenstanden. Täglich konnten einige frisch angespinnene Säcke, deren Bewohner inzwischen von den Bäumen herabgekommen waren, abgenommen werden. Die Schmetterlinge, welche auch um Schlehenhecken gefangen wurden, erschienen im Juli.

44. *Coleophora nigricella* Steph.

[Hein. Tin. 545. Roessl. Verz. 265 (356)].

Ihre Säcke ändern nach der Nahrungspflanze so stark ab, dass ich die an *Prunus mahaleb* gefundenen zuerst für eine

verschiedene Art hielt. Sie sind strohgelb mit bräunlichem Anfluge. Die Rückenante ist fein und unregelmässig gezähnt. Aber die aus ihnen erzeugten Schmetterlinge sind sichere *Nigricella*.

Einen ganz gleichen Sack fand ich in meinem Hausgarten am Stamme eines Zwetschenbaumes. Ich nahm das Stückchen Rinde, auf dem der Sack sass, vorsichtig mit einem Messer ab und brachte ihn in ein Glas. Nach einigen Tagen sah ich ihn an den Wänden umherkriechen. Bald verliess das Räupehen seine Behausung und spazierte ohne dieselbe umher. Da es zur Rückkehr in sein Haus nicht zu bewegen war, so legte ich ihm frische Zwetschenblätter vor, aus denen es sich einen neuen Sack verfertigte, welcher den an Schlehen lebenden gleich sah.

An den Stämmen von Kernobstbäumen fand ich nicht selten dunkelbraune Säcke, welche ganz oder zur Hälfte mit feinen Härchen besetzt waren.

Säcke von *Crataegus* sind schwärzlich braun, ganz glatt und länger als gewöhnlich.

45. *Coleophora paripennella* Z.

[Hein. Tin. 545. Roessl. Verz. 265 (365)].

Der Sack findet sich im Mai nicht selten an den Stämmen der Kirschbäume; doch lebt er auch auf Zwetschen in meinem Garten. Die Schmetterlinge erschienen 1878 zu Ende Mai, 1879 wegen des kalten Frühjahres erst im Juni.

*46. *Coleophora conspicuella* Z.

[Hein. Tin. 577. Sack an *Centaurea nigra* und *Scabiosa jacea*].

Die Raupe lebt bei uns an *Chrysocoma linosyris*. Gewöhnlich ist der Sack fast gerade; ich habe aber auch solche, die am Ende stark nach unten gebogen sind.

Conspicuella hat im unteren Rheingau eine gleiche Verbreitung mit der Nahrungspflanze ihrer Raupe. Wo diese wächst, findet sich der Sack einzeln, doch nicht selten, im Mai und Juni.

Die Schmetterlinge schlüpfen 1879 vom 6.—21. August aus. Im Freien hörte schon Mitte dieses Monats die Flugzeit auf.

47. *Coleophora auricella* Fabr.

[Hein. Tin. 585. Wenig verbreitet. Roessl. Verz. 267 (367)].

Die Raupe lebt bei uns gesellschaftlich an *Stachys recta*, so dass man immer viele Säcke zusammen findet.

Roessler's Angabe, dass der Schmetterling schon Anfangs Juni auskrieche, stimmt nicht zu meinen Beobachtungen, nach denen er erst im Juli fliegt. 1879 erschienen die Schmetterlinge in langer Reihenfolge vom 13. Juli bis zum 5. Septbr. Mögen nun auch die Spätlinge darunter dem kalten Sommer zur Last fallen, so sammelte ich doch auch 1878 die noch Futter nehmenden Raupen nicht vor Anfangs Juni ein und erhielt die Schmetterlinge im Juli.

Auricella ist bei uns an warmen Abhängen verbreitet.

*48. *Coleophora conyzae* Z.

[Hein. Tin. 588. Bei Wolfenbüttel und Jena auf trockenem Kalkboden].

Sie hat im Rheingau eine gleiche Verbreitung mit der Nahrungspflanze ihrer Raupe, *Conyza squarrosa*, an welcher sich die Säcke im Juni einzeln finden, gewöhnlich an den unteren Blättern. Zur Verpuppung begeben sie sich gerne an den Stengel. 1879 erschienen die Schmetterlinge im Juli, nach langer Unterbrechung ein weiblicher Nachzügler sogar noch am 21. August.

Dass Kalkboden für das Fortkommen der Art keine notwendige Lebensbedingung bildet, erkennt man daraus, dass *Conyzae* auch die sonnigen Abhänge des rheinischen Schiefergebirges bewohnt.

49. *Coleophora onosmella* Brahm.

[Hein. Tin. 588. Roessl. Verz. 270 (370)].

Den langen Speisezettel der Raupe kann ich noch durch die Angabe bereichern, dass sie bei uns gern, wenn auch nicht ausschliesslich, an *Artemisia absinthium* lebt.

*50. *Coleophora sarothamni* Roessl.

[Ent. Ztg. 1877. 77].

Sie ist im unteren Rheingau verbreitet und nicht selten. Die Säcke pflege ich von Mitte Mai bis in den Juni einzusammeln. Schon Ende dieses Monats schlüpfen die ersten

Schmetterlinge aus. So geht es fort bis Mitte Juli. 1879 währte die Erscheinungszeit vom 4. Juli bis in den August.

Uebrigens gehört Sarothamni keineswegs dem Rheingau ausschliesslich an. Denn einen verlassenen Sack fand Roessler auf einem Ausfluge in den Odenwald. Danach ist eine grössere Verbreitung anzunehmen.

*51. *Coleophora linosyridella* Fuchs.

Ent. Ztg. 1880, S. 113 u. 114.

Der Sack dieser Art ist oben nicht platt, wie S. 114, Z. 8, von oben, angegeben ist, sondern glatt im Gegensatze zu der mit feinen Längslinien versehenen Bauchseite.

Ausser dem fehlenden gegabelten Rückenkiele unterscheidet er sich von dem Sack der Olivaceella noch durch den schwächeren Kiel der Bauchseite*).

*52. *Coleophora absynthii* Wocke.

[Hein. Tin. 602].

Ein von Wocke bestimmtes Pärchen fing ich im Juli 1878 um *Artemisia absinthium*.

Dass diese auf der Insel Wollin entdeckte Art auch im Rheingau vorkommt, ist nach dem Auffinden der *Conchyliis Woliniana* so wenig zu verwundern, dass man sich eher über das Gegentheil wundern müsste. Wenn sie aber selten zu sein scheint, so weiss ich mir dies nicht anders als durch die hier zu Lande bestehende Gewohnheit zu erklären, die Wermuthbüsche im Spätsommer abzuschneiden, um sie als Heilmittel bei Krankheiten der Hausthiere zu verwenden. Das schadet besonders denjenigen Raupen, welche, wie *Coleophora absynthii*, von den Samen leben, weniger den sich von Blättern nährenden. Denn der untere Theil der Büsche bleibt stehen. Gar nicht werden jene Raupen belästigt, welche im unteren Theile des Stengels leben. Daher kann *Woliniana* gemein sein, während *Absynthii* selten ist.

*) Bei dieser Gelegenheit mögen hier einige minder bedeutende Druckfehler meines Aufsatzes: „Ergebnisse des Lepidopterenfanges an Haideblüte“ S. 88 ff. berichtigt werden. In der Einleitung muss es S. 89 Z. 22 von oben heissen: deren nassauisches Bürgerrecht schon früher feststand (statt bestand). S. 96 Z. 12 von unten ist ein frisches ♂ zu lesen, statt ein solches ♂.

*53. *Gracilaria Fribergensis* Fritzsche.

[Hein. Tin. 619. Bei Freiberg und in Baiern].

Sie war 1878 am westlichen Waldsaume des Lennig häufig, wo die Schmetterlinge gegen Ende September aus den Aesten mittelgrosser Hainbuchen, seltener auch der Buchen aufgeseucht wurden. *Acer pseudo-platanus*, woran die Raupe leben soll, scheint mir in der Nähe nicht zu wachsen.

Einen Schmetterling mit deutlichen Spuren der Ueberwinterung fing ich noch Anfangs Juni 1879. Im letzten Herbste stellten sich die ersten Stücke schon den 12. September ein.

54. *Gracilaria limosella* Z.

[Hein. Tin. 624. Wien, Regensburg, Zürich.

Roessl. Verz. 261 (361). Bei Mombach].

Zwei Exemplare der ersten Generation, ein frisches und ein abgeflogenes, fing ich den 20. Mai 1879 am südlichen Abhange des Lennig.

*55. *Lithocolletis scopariella* Z.

[Hein. Tin. 674].

Sie ist im Rheingau um *Sarothamnus scoparius* verbreitet, doch nicht häufig. Die Schmetterlinge fliegen Ende Mai und im Juni.

*56. *Lithocolletis quinqueguttella* Stt.

[Hein. Tin. 684. Bei Braunschweig und Hannover].

Ein frisches ♀ im August 1878.

*57. *Alucita desmoductyla* Z.

[Hein. Tin. 812. Bei Wien, Regensburg und Zürich].

Sie ist in unseren Rheinbergen verbreitet und in manchen Jahren, z. B. 1878, nicht selten.

Ueberwinterter ♀ fing ich noch im Mai. Die frischen Falter kommen im Juli aus warmen Hecken hervor.

Die Raupe mag bei uns an einer rothblühenden *Stachys* leben, welche auf brachliegendem Weinlande reichlich wächst.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Fuchs A.

Artikel/Article: [Microlepidopteren des Rheingaaues, 227-248](#)